

Der Bote vom Niederrhein.

Zugleich Anzeiger für den Kreis Duisburg.

Verlag von Falk & Lange in Duisburg. — Verantwortl. Redacteur: Dr. A. Lange in Duisburg.
Druck von Jul. Sturmberg (Falk & Lange) in Duisburg.

Erscheint wöchentlich dreimal: Sonntags, Mittwochs und Freitags.
Abonnementspreis: vierteljährlich in der Expedition 10 Sgr., mit Botenlohn 11½ Sgr., — durch die Post bezogen 12½ Sgr.
Insertionsgebühren: die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 6 Pfg.

N^o. 10.

Duisburg, Sonntag, den 22. October.

1865.

Zur Militärfrage.

Glaubt nicht, liebe Leser, der Bote wollte Euch noch einmal mit den alten Geschichten von den Reorganisationskosten im Ordinarium und Extraordinarium unterhalten. Jetzt steht ja die Sache so:

Entweder die Regierung kann ihre Politik durchführen; dann fragt uns kein Mensch nach unserer Ansicht und unsere Rechenexempel helfen nichts.

Oder es tritt ein Umschwung ein; dann würden wir Narren sein, wenn wir nicht hintereinander etwas mehr forderten, da es ja doch dasselbe kostet.

Alle Zeiten können der Verbesserung unserer Zustände dienen, wenn man nur jede Zeit richtig faßt. Mit der Gewalt muß man nicht disputiren; die Zeit ist viel besser verwandt, wenn man sich auf die richtigen Forderungen besinnt. Nach jeder Ebbe kommt eine Fluth und wieder umgekehrt. Wenn der Moment kommt, wollen wir unsere Wünsche mit aller Kraft geltend machen; aber jetzt wollen wir uns die Sache einmal mit Gemüthsruhe überlegen. Da scheint uns denn eine große Ungerechtigkeit in dem Vorzug des einjährigen freiwilligen Dienstes zu liegen. Angeblich soll dies ein Vorzug der Bildung sein; es weiß aber Jeder, daß es eigentlich ein Vorzug des Geldes ist. Auch darüber kann gar kein Streit sein, daß die jungen Arbeiter und Landleute ihren Dienst in einem Jahre gerade so gut lernen, wie die einjährigen Freiwilligen. Daher sollte man sich gar nicht mehr so sehr für die zweijährige Dienstzeit ereifern und lieber bei nächster Gelegenheit fordern, was eigentlich gerecht ist, nämlich höchstens einjährige Dienstzeit für Jedermann ohne Unterschied.

Als die Truppen der Vereinigten Staaten, welche gar kein stehendes Heer haben, in der ersten Schlacht bei Bull's Run davonsiefen, da machte man wohl ein großes Geschrei darüber, daß man da sehen könnte, daß mit Milizheeren nichts auszurichten sei; heutzutage haben aber diese Milizheere den größten Krieg der ganzen neueren Zeit siegreich durchgefochten, und die beiden mächtigsten Staaten von Europa, England und Frankreich, zittern gleichzeitig vor der Gefahr eines Krieges mit der nordamerikanischen Republik.

Aber noch eine sehr merkwürdige Erfahrung hat man in den vereinigten Staaten gemacht. Vor einigen Jahren versuchten schlaue Leute unsern Arbeitern einzureden, wenn das Heer vermindert werden würde, so gäbe es so viel mehr Arbeitskräfte, und dadurch müßte nothwendig der Arbeitslohn sinken. Jetzt hat man aber in Amerika Hunderttausende auf einmal in ihre Heimath entlassen, und — der

Lohn hat sich auf derselben Höhe gehalten, wie während des Krieges, obwohl gleichzeitig die Einwanderung wieder sehr stark zugenommen hat. Der Grund davon ist einfach, weil gleichzeitig die Gewerbe einen solchen Aufschwung nehmen, daß es viel mehr zu thun gibt. Und dann bedenke man doch wohl, daß alle diese Hunderttausende von Armen nützliche Güter hervorbringen, die also billiger und besser zu haben sind als früher. Wenn eine Cigarre mehr gedreht wird, wird auch eine mehr geraucht; wenn aber das Gewehr einmal mehr angefaßt wird, hat kein Mitbürger weiteren Genuß davon. Deshalb sollten wir uns einmal ernsthaft bedenken, ob es nicht auch bei uns eigentlich mit einem Jahre Dienstzeit für Alle übrig genug wäre.

Uebersicht der Tagesbegebenheiten.

Preußen. Graf zur Lippe wird dem Vernehmen nach nach der Rückkehr von seiner Reise sein Amt als Justizminister wieder antreten.

— Zwischen der preussischen Regierung und dem Papste sind Unterhandlungen in Betreff des Modus der Bischofswahlen angeknüpft. Bevollmächtigter des Papstes ist der Erzbischof von Thessalonich, Alexander Franchi, der sich dieserhalb nach Berlin begiebt.

— Das Urtheil einer in Paris tagenden Commission von Sachmännern über die besten Schusswaffen lautet: Das preussische Zündnadelgewehr ist die praktischste Waffe für die Infanterie.

— Die Postverbindungen nach den Südstaaten der nordamerikanischen Union sind wieder hergestellt. — Durch eine Verfügung vom 14. Okt. ist es erlaubt, bei Vollaussendung von Ablieferungsscheinen Seitens der Adressaten Papiersiegelmarken mit ein- oder mehrfarbigem Druck anzuwenden.

— In Berlin stürzte Freitag Nachmittag ein vierstöckiges Seitengebäude in der Wasserthorstraße ein. Dasselbe war von Familien bewohnt, auch waren in demselben 60 Arbeiter in 4 großen Werkstätten beschäftigt. Durch die Feuerwehre sind bereits 11 Tode und 16 Verwundete in dem Schutte gefunden, doch ist das große Unglück noch unabsehbar, denn die Ausgrabung ist noch lange nicht beendet. Gleich darauf geschah ein zweiter Einsturz eines Gebäudes vor dem neuen Königsthor. Zu dieser Unglücksstätte wurden die Pioniere auf telegraphischem Wege beordert, da die Kräfte der Feuerwehre sich als nicht ausreichend erwiesen. Nähere Nachrichten über dieses zweite Unglück sind noch nicht bekannt.

Bis 2½ Uhr Mittags waren aus den Trümmern des

ersteren 16 Leichen und 21 schwer Verlegte hervorgegraben. Ein unbefangener aus der Schule kommendes Kind fand Eltern und Geschwister unter dem Schutthaufen begraben. Durch den zweiten Einsturz wurden 100 Menschen erschüttet. Kein Stein blieb auf dem anderen.

Die Aufregung ist fieberhaft und richtet sich nicht allein gegen die lässigen Baubehörden, sondern auch gegen höhere Instanzen. Beide Häuser gehörten zu den nur für den Verkauf gebauten großen fünfstöckigen, welche die Berliner Bauunternehmer reich machen.

Schleswig-Holstein. Redakteur May hat in Altona das Bürgerrecht bekommen.

— In Folge des in Eckernförde dem Herzog Friedrich bereiteten glänzenden Empfangs rückte eine preussische Infanterie-Compagnie am 18. October von Kiel dorthin.

Frankfurt. Es verlautet noch nichts Bestimmtes über das Verhalten des Senats den preussisch-österreichischen Drohnoten gegenüber. Die Noten wurden von den beiden Gesandten gemeinschaftlich überreicht, denen der regierende Bürgermeister in Betreff der Drohnungen sofort bemerkte, die in Frankfurt befindlichen Truppen Preußens und Oesterreichs ständen im Dienste des Bundes. Ein innerhalb des Senats gestellter Antrag, unter der Hand den Nationalverein von der Abhaltung seiner Verhandlungen am 29. Okt. abzurathen, wurde abgelehnt.

Sachsen. Herr v. Beust hat auch eine Abschrift der Drohnote bekommen und beeilt sich, durch den Bundesgesandten erklären zu lassen: Auch er habe kein sonderliches Gefallen an den vielen Versammlungen; allein, nachdem Preußen sechs Jahre lang die Versammlungen des Nationalvereins stillschweigend zugegeben habe, sei jetzt kein Grund vorhanden, solchen Berkommnissen mit Machtmitteln entgegenzutreten.

— In Werdau nimmt die von Altenburg eingeschleppte Cholera zu. Bis zum 20. Oct. kamen 131 Fälle vor, darunter 42 Todesfälle. Werdau hat nur 10,500 Einwohner.

Baden. Die Regierung ist fest entschlossen, den in zwei Jahren ablaufenden Contract mit der Spielbank nicht zu erneuern. Der eifrigste Vertheidiger der Spielhölle ist „der badische Beobachter“, die erste clerikale Zeitung Badens. Der Beobachter sagt sogar: „Die Bank sei ein prunkender Bestandtheil eines Ganzen, das zu zerbröckeln höchst gewagt sei.“

Rassau. In Diez soll nach dem Mainzer Abendblatt die Cholera herrschen. Im Landzuchtthause seien schon 16 Erkrankungsfälle vorgekommen, und auch in der Stadt einzelne Personen von der Krankheit ergriffen worden.

Baiern. Das Jungbier war zwar sonst der Grund der Oktoberkrawalle in München, jetzt aber findet das Gerücht die allgemeinste Verbreitung, daß ein hoher Herr, dem die Regierungsform noch nicht reaktionär genug ist, Geld hergegeben habe, um die traurigen Vorgänge vom 8. Okt. hervorzurufen.

— Den bürgerlichen bei dem Krawalle vom 8. Okt. theilhaftigen Sündern gegenüber thun die bürgerlichen Gerichte ihre Pflicht, und mancher wird mit empfindlichen Strafen büßen müssen. Wie steht es mit den schuldigen Militärpersonen? Der angeschuldigte Soldat wird vor ein heimlich verhandelndes, aus Militärpersonen gebildetes Gericht gestellt, in welchem vielleicht derselbe Offizier sitzt, der seinen

Leuten zurief: „haut die Canaillen nieder“! Der gemeine Soldat neben ihm sagt sich im Stillen, daß er es nicht besser getrieben, wie der Angeschuldigte selbst. In keinem Falle sind Militärpersonen unparteiische Richter, wenn es sich um solche Anklagen handelt. — Gesezt, sie wären unparteiische Richter und könnten trotz aller Anstrengungen den Thäter nicht entdecken; Jedermann wird glauben, der Thäter sei unentdeckt geblieben, weil man ihn nicht entdecken wolle. Große Erbitterung herrscht.

Württemberg. Auch hier bedarf es nur eines Anlasses, und die verbitterte Stimmung würde sofort zum Ausdruck gelangen. Die Kluft zwischen Militär und Bürger ist geschaffen. Das Volk spricht von der „Russificierung Schwabens“, ohne zu wissen, daß es den Nagel auf den Kopf getroffen. Schiller's Tell wagt das Theater nicht mehr aufzuführen, seitdem die Soldaten vor den leeren Hofequipagen salutiren müssen. Gessler's Hut und leere Hofequipagen, das gibt freilich Stoff zu fatalen Vergleichen!

Oesterreich. Endlich rückt die „Wiener Abendpost“ mit der Erklärung heraus, daß jene „legalen Vertreter der andern Länder“, welchen das Oktober-Diplom und das Februar-Patent zur Berathung vorgelegt werden, sämtliche einzelnen Landtage sind. Einundzwanzig Mal wird die bisherige Verfassung also in Oesterreich zur Berathung und Beschlußfassung kommen. Dann wird der Kaiser diese 21 Voten durch einen ausgleichenden Bescheid vermitteln. Ein weiter Weg zur Einigung.

— Sicherem Vernehmen nach wird die Staatsschulden-Controlcommission ihre Thätigkeit fortsetzen, falls ihre gegen den rechtsgültigen Fortbestand der Commission gerichteten Bedenken durch kaiserlichen Ausspruch gehoben werden. Nur ein Mitglied, der Graf Rinski, hat seinen Austritt aus der Commission öffentlich angezeigt.

— Die Reiterstatue des Prinzen Eugen wurde am 18. Okt. zu Wien enthüllt. Die Statue ist von Meister Fernkorn.

Frankreich. Der internationale Choleracongreß kommt zu Stande. Von den betreffenden Cabineten sind bereits vorläufige Zusagen an Drouyn de Lhuys angekommen. Die türkische Regierung hat bereits eine Commission zu medicinischen Untersuchungen in Mekka und Djeddah eingesetzt. Der Congreß soll in Konstantinopel stattfinden.

— Mac Mahon hat sich am 18. nach Frankreich eingeschifft. Die Lage von Algier ist so bedrohlich, daß umfassende Maßregeln dringend sind.

— Die Sache in Mexiko wird faul. Amerika hat Napoleon einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht, und es wird als sehr wahrscheinlich dargestellt, daß der Kaiser es mit der Armee in Mexiko macht, wie mit der in Rom. Den Amerikanern dürfte es wohl egal sein, ob der Abzug schrittweise oder auf einmal erfolgt.

— Das Musikcorps des 34. preussischen Regiments wird in Paris 10 Concerte geben.

England. Der Ueberschuß der Staats-Einnahmen für das am 30. Sept. abgelaufene Finanzjahr betrug $2\frac{1}{2}$ Million Pfd. Sterling, von welcher Summe 600,000 Pfd. in den Staatsschulden-Tilgungsfond fließen.

— Die internationale Arbeiter-Association in London hat beschlossen, auf Mai nächsten Jahres einen Europäischen Arbeitercongreß nach Genf einzuberufen.

— Alle englischen Zeitungen sind voll von Betracht-

tungen
welche
feinde
männ
echtest
beklei
Popu
Sym
ein
nern
ihres
jetzige
schon
1855
besü
Zinan
1000
zug d
liche
Berth
300
Zusch
die S
18 M
Dies
noch
Ohne
Fr. ve
580
men
ror.
80,000
J
haltera
der be
frute
eingere
dem
grund
J
Vollwo
verleib
schehen
Reichs
Grund
fließen
Einkon
A
Du
passirte
Bahnhof
in gleich
Der Ba
Be
troffen,
ger Eis
stellen
welche
müht, es
Gesell

gemeine
es nicht
feinem
wenn es
iren un-
ngen den
r Thäter
wolle.

Anlaf-
ort zum
är und
Mussi-
den Na-
agt das
ten vor
eßlers
Stoff

endpost"
eter der
das Ge-
amtliche
Mal
ur Be-
ird der
Bescheid

taats-
rtlegen,
Com-
Aus-
inski,
gezeigt.
rde am
Meister

ka hat
chnung
lt, daß
ie mit
al sein,

iments

hmen
ug 2 1/2
0 Pfd.

London
opäi-
Betrach-

tungen über den Tod Palmerstons. Und auch die Times, welche den Verstorbenen viele Jahre hindurch heftig anfeindete, sagt: „England hat einen der populärsten Staatsmänner, einen der freundlichsten Gentlemen und einen der echtesten Engländer verloren, die je das Amt eines Premiers bekleideten“. Das Geheimniß und die Quelle der großen Popularität Palmerstons bestand in seiner gränzenlosen Sympathie mit allen Klassen seiner Landsleute. Er war ein Mann, der ein weites Herz besaß und sich unter Männern und Weibern jeglichen Standes so bewegte, als ob er ihres Gleichen wäre. Als Nachfolger hat die Königin den jetzigen Minister des Aeußern, Russell, berufen, welcher schon mal im Jahre 1845 die Premierschaft befaß und bis 1855 eifriger Concurrent Palmerstons war. Die Times befürwortet mit aller Kraft die Premierschaft des bisherigen Finanzministers Gladstone.

Italien. Das Deficit des Jahres 1865 beläuft sich auf 1000 Mill. Fr.; Mehrausgaben: 300 Mill.; die beim Rückzug der Franzosen nach Civitavecchia zu übernehmende päpstliche Schuld 260 Mill.; Befestigung der Apenninen zur Vertheidigung von Florenz, welches Niemand angreifen will, 300 Mill.; Strafcolonien im Golf von Bengalen 100 Mill.; Zuschuß zum Ertrag der Südbahnen 20 Mill.; Beitrag für die Schiffahrtslinie zwischen Genua und Amerika 2 Mill.; 18 Mill. als Kosten für die Verlegung der Hauptstadt. Dies ist das Ergebnis eines Jahres, in welchem außerdem noch ein Anlehen von 425 Mill. abgeschlossen wurde. Ohne irgend einen Krieg wurden in 5 Jahren 4000 Mill. Fr. verbraucht. Die Septemberconvention kostet allein 580 Mill.

Spanien. Die Cholera ist in Madrid im Abnehmen begriffen. Am 18. October kamen nur noch 33 Fälle vor. Die Zahl der aus Madrid Geflüchteten soll sich auf 80,000 belaufen.

Rußland. Der Kaiser hat auf Vorstellung des Statthalters von Polen, Graf Berg, genehmigt, daß die bei der bevorstehenden Aushebung in Polen zu stellenden Rekruten auch wirklich in die in Polen stehenden Regimenter eingereiht werden. So werden für diesmal 3,000 Polen dem Lande erhalten. Bisher wurden die polnischen Rekruten grundsätzlich nach dem innern Rußland abgeführt.

Türkei. Die Regierung hat die erste Breche in das Bollwerk des Islams geschossen. Der erste Akt zur Einverleibung der colossalen Besitzthümer des Clerus ist geschehen. Der Clerus besitzt fast zwei Drittel des gesamten Reichsbodens und bezog bisher auch den Pachtzins von diesen Grundstücken. Dieser Pachtzins, sowie die Grundsteuer fließen jetzt direkt in die Hände der Regierung und wird das Einkommen der Türkei jedenfalls erheblich steigern.

Aegypten. In Aegypten sind Unruhen ausgebrochen.

Rheinland und Westphalen.

Duisburg, 21. Okt. Heute Morgen um 10 Uhr 15 Minuten passirte die Königin in einem Extrazuge ohne anzuhalten unsern Bahnhof. S. M. besichtigte das Krupp'sche Etablissement und kehrte, in gleicher Weise gegen 1 Uhr Duisburg passirend, nach Coblenz zurück. Der Bahnhof zeigte zahlreiche preussische Fahnen.

Besel, 20. Octbr. Vor einigen Tagen ist die Nachricht eingetroffen, daß die Concession zum Bau der Paris-Venloo-Hamburger Eisenbahn erteilt und daß diese Bahn in 3 Jahren fertig zu stellen sei. Bekanntlich haben sich um den Bau dieser Bahnstrecke, welche Paris mit Hamburg direct verbindet, mehrere Gesellschaften bemüht, es ist jedoch die Concession der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft zugefallen.

Die Bahnstrecke Paris-Venloo ist wie bekannt, schon längere Zeit dem Betriebe übergeben.

Bonn, 18. Octbr. Der Wasserstand des Rheines ist gegenwärtig ein so niedriger, daß die Communication zwischen dem diesseitigen und jenseitigen Rheinufer für beladenes Fuhrwerk hier seit gestern unterbrochen ist.

Trier, 17. Oct. Den äußerst günstigen Weinberichten von der unteren und mittleren Mosel entsprechen die von der oberen. Quantität und Qualität ist dort über Erwarten. Die Winger können den reichen Segen ihrer Berge kaum unterbringen. Es gibt an der Mosel so viel Wein, daß nach der Schätzung eines zuverlässigen Gewährsmanns an 2000 Stück Fuderfässer fehlen und daß jetzt ein Fuderfaß mit 18 bis 20 Tblr. bezahlt wird. Die gegenwärtige Generation weiß sich eines so ertragreichen Herbstes nicht zu erinnern.

Soest, 19. Oct. Der gestrige Fubeltag ist bei uns in ziemlich nüchternen Weise verlaufen. Außer den kirchlichen und anderen öffentlichen Gebäuden waren höchstens die Wohnungen unserer wenigen Beamten mit Fahnen, natürlich preussischen, besetzt; in St. Peter fand bei schwachem Kirchenbesuch ein Festgottesdienst statt, der insofern das anwesende Militär nicht befriedigt haben soll, als der Prediger veräumte, des tapferen Kriegerheeres im Gebete zu gedenken.

Münster, den 19. Okt. Ein scharfes Gegenbild zu dem Feste, das der Westphälische Adel in diesen Tagen zu Münster feierte, geben die Aufzeichnungen des verstorbenen Kassationshofspräsidenten Sethe, welche die Münster'schen Zustände in den Jahren 1803—1808 schildern, veröffentlicht in Freitags „Neuen Bildern aus dem Leben des deutschen Volkes“.

Als nach der Schlacht von Jena die Franzosen in Münster einzogen, frohlockten die Münsteraner über die Befreiung von preussischer Herrschaft und huldigten unter Jubel dem Welchen Eroberer und seinen Creaturen. Vorzüglich war es der Münster'sche Adel, welcher sich hierin auszeichnete und auf eine ganz unwürdige Weise benahm.

Eine Subscription wurde ins Werk gesetzt, um die verhaßte preussische Farbe von den Schlagbäumen, Brücken und öffentlichen Gebäuden schleunigst zu vernichten, und einer der begütertesten Adligen schrieb hinter seinem bedeutenden Beitrag: „mit Vergnügen“. Bei dem Gouverneur von Münster, dem französischen General Leison petitionierte der Adel wegen Abschaffung der preussischen Beamtenuniformen, als Erinnerungszeichen an die preussische Landesheerheit. Der von Napoleon verlangte Eid wurde nicht allein gerne geleistet, sondern mit der größten Feierlichkeit und unter Aufwand des möglichsten Glanzes. Eine neu ausgeschriebene Steuer brachte dem General Leison monatl. 12000 Tblr. Taselgelder ein. Dieser sonst so stolze Münster'sche Adel hoffierte den französischen General, wie ihren ehemaligen Landesherrn. Eine Hofhaltung wurde gebildet, und alle die adligen Herren und Damen nahmen ihre Stellen als Hofherren und Hofdamen ein. An der Spitze einer für den General Leison gebildeten Ehrengarde standen Münster'sche Adlige. In einem adligen Damenklub der sonst jedem ehrenwerthen Deutschen, der nicht zur adligen Kaste gehörte, verschlossen war, nahm man einen französischen General mit seiner nichtsnutzigen Maistresse auf. Nicht genug mit alle dem, wurde für Leison in Frankfurt ein kostbarer Ehrendeggen verfertigt, der aber, gewiß zum großen Bedauern der adligen Ehrenmänner bis ins dritte Glied, wegen Abberufung des Generals nicht übergeben werden konnte.

S o c i a l e s .

Der Cigarrenarbeitertag fand am 14., 15. und 16. Oct. zu Leipzig unter Vorsitz des Hrn. Frische statt. Vertreten waren 21 Städte, davon aus der Rheinprovinz Köln. Die Tagesordnung enthielt zehn verschiedene Gegenstände: 1) Eine Petitionierung um Abschaffung der Cigarrenarbeit in den Strafanstalten und Zuchthäusern; 2) Wahl einer Commission zur Prüfung der Kranken- und Sterbekassen-Angelegenheit; 3) Statut für Begründung einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit; 4) Gründung eines Vereinsprezorgans; 5) Gründung von Produktivassocationen; 6) Antrag: „Das zu erwählende Centralcomitee wolle sich die Aufgabe stellen, ein Statut für Produktivgenossenschaften auszuarbeiten dem nächsten Cigarrenarbeitertag dasselbe vorlegen;“ 7) Einführung von Wittwen- und Invalidenkassen; 8) Anschaffung von gesunden Arbeitslocalen seitens der Arbeitgeber; 9) Beschränkung der Hausarbeit als Ursache der Verschlechterung der Lohnverhältnisse, Abschaffung des Nachschusses und der Prämienarbeit; 10) Beseitigung der Frauen und Kinder aus den Arbeitslocalen im Interesse der Moral und Sittlichkeit. — Punkt 1 und 2 wurden angenommen; Punkt 3 betreffend beschloß man, das ausgelegte Statut den Deputierten zur Bekanntmachung an ihre

Wähler schriftlich auszuhändigen, wonach dann etwaige Abänderungen dem zu ernennenden Centralcomitee einzureichen seien. Zu Punkt 4 wird der „Social-Democrat“ bis auf Weiteres als Vereinsorgan anerkannt, da keine Mittel zur Gründung eines neuen Organs vorhanden seien. Punkt 5 wird durch Annahme des von Hrn. Frißche in Punkt 6 gestellten Antrags erledigt. Punkt 6 wurde bis zum nächsten Vereinstag vertagt und zu Punkt 7 beschlossen, „daß die Regierungen in sanitätspolizeilicher Hinsicht diese Frage in Obacht ziehen möchten. Zum 8. Punkte der Tagesordnung genehmigte der Vereinstag den Antrag: Das Entgegentreten gegen das Umsichgreifen der Hausarbeit, wo es wünschenswerth, den Lokalvereinen zu überlassen.“ Ebenso faßte man Resolutionen gegen Nachschuß und Prämienarbeit und wegen Beseitigung der Frauen und Kinder aus den Arbeitslokalen. Als Centralcomitee wurden die Herren Frißche aus Leipzig und Richter aus Dresden mit dem Rechte der Cooptation nach eigenem Ermessen gewählt.

Der Consumverein Ceres zu Köln hat, laut Annonce in der Köln. Zeit., das eine seiner beiden Lokale wieder eingehen lassen. Dem

Bernehmen nach hat der Verein wieder einmal mit Schaden gearbeitet, und die wohlhabenden „Spitzen“ haben den Verlust aus eigenen Mitteln gedeckt. Dergleichen paßirt den Vereinen, welche auf Schein-Selbsthülfe beruhen, häufig; thut aber nichts, wenn der Umschlag nur in der Statistik steht!

Der Ausschuß des Vereinstags deutscher Arbeitervereine wird am 5. November in Gotha eine Sitzung halten. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Besprechung über eine unter dem Titel „Der Arbeiter“ oder „Die Arbeitergenossenschaft“ demnächst herauszugebende Zeitschrift. Die Nachrichten, welche einige Zeitungen über das Projekt gebracht haben, sind verfrüht, und das Gelingen desselben wird wesentlich davon abhängen, ob die Majorität des Ausschusses an einer selbständigen Richtung gegenüber Schulze-Dehlißsch festhält oder nicht. Eine zweite „Znning der Zukunft“ wäre sehr überflüssig; dagegen ist ein Organ für die auf reiner Selbsthülfe beruhenden Arbeitergenossenschaften sehr wünschenswerth.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der Brückgeld-Erhebung zu Mülheim a. d. Ruhr haben wir einen Licitations-Termin

auf Freitag den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in unserem hiesigen Geschäftslokale angesetzt, wozu Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Licitations-Bedingungen liegen bei uns, sowie bei dem Untersteuer-Amt zu Mülheim a. d. R. während der Abfertigungsstunden zur Einsicht offen. Duisburg, den 14. October 1865.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Sonntag den 29. October

werde ich im Saale des Herrn Renard einen



BALL

veranstalten, wozu ich Schüler, Freunde und Gönner ergebenst einlade, mit dem Bemerken, daß die Liste zum Einzeichnen bei mir und Herrn Renard bis Sonntag Mittag offen liegt.

Entree für Subscribenten 10 Sgr., an der Kasse 12½ Sgr.

Für gute Getränke und Erquickungen ist bestens gesorgt.

Duisburg, den 21. October 1865.

Wilh. Becker,
concessionirter Tanzlehrer.

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß mein

Felzwaaren-Lager

auf's vollständigste assortirt ist und halte ich dasselbe zur geneigten Abnahme bestens empfohlen,

A. Faustmann in Mülheim a. d. Ruhr.

Posamentir-Besatz-Artikel in Gold-, Stahl- und Schmelzborde; Besätze auf Kleider, Mäntel, Palletots u.; Gold-, Silber-, Stahl-, Sable-, Steinnuß- und Perlmutterknöpfe; Lavaknöpfe in verschiedenen Farben; Glacé- und Burkin-Handschuhe für Damen und Herren; Kapuzen und Seelenwärmer; Tisch-, Sopha- und Consol-Decken; Crinolinen in Stoff, Stahl, filirt und ohne Naht; Corsets in verschiedenen Farben, empfing in großer Auswahl und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Friedr. Zimmermann,
Posamentier in Mülheim a. d. Ruhr.

Niederstraße Sect. II Nr. 72 in Duisburg ist

guter Dünger

zu verkaufen.

Ein Laufjunge,

schulfrei, wird in Duisburg gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Gärtnergehülfe

gesucht bei

Franz Berling
in Oberhausen.

Filzhüte

in neuestem Façon, weich sowie steif, in größter Auswahl vorrätig, und empfiehlt zur gefälligen Abnahme
Mülheim.

A. Faustmann.

Ein Kupferschmiede-Geselle

und ein starker Jüngling, der Lust hat, das Kupferschmiedehandwerk zu lernen, finden sofort Stelle bei

Herm. ter Jung

in Mülheim a. d. Ruhr, Bachstr. Nr. 48.

Gärtnergehülfen

gesucht von

R. R. Renard,
Kunst- und Handelsgärtner
in Duisburg.

Briefcouverts

empfehlen

Falk & Lange.

Die Expedition für den „Boten vom Niederrhein“ befindet sich in Mülheim a. d. R. bei Herrn Hermann Berkling, in Ruhrort bei Herrn Auctionator Kleinpoppen, in Oberhausen bei Herrn Buchbinder Bergling, und werden Abonnementsbestellungen so wie Annoncen durch dieselben freundlichst erbeten.

Duisburg, im October 1865.

Falk & Lange.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinhöhe zu Mainz,	20. Oct.	3' 7½"
zu Gaub	20. Oct.	2' 5½"
zu Oberwesel	20. Oct.	2' 6"
zu Köln	20. Oct.	2' 3"
zu Düsseldorf	21. Oct.	2' 4½"
zu Duisburg	21. Oct.	2' —"
Ruhrhöhe zu Duisburg	21. Oct.	8' —"
Mittags 12 Uhr		18"
Fahrwasser Mittags 12 Uhr		18"

D

Abon

No. 11

Preu

thungen sta
wie die vor
minister ha
1) der V
Handarbeiten
als ein Bedü
Elementarisch
das Recht zu
der durch den
zwangswesen
Lokalverhältni
den erwähnten
jung erhalten.
dieses Indu
da er für die

überhaupt
stungsfähig
sterium b
Festungs
diese kleiner
gehören dah
und Luckau
berg, Dr. S
Heldringen
haus und I

„Arkona“
Bucht verk
Wachtschiff
schiff dort

— Wi
die dem S
bahnen ver

— In B
stiftet, welche
steht aus 12
Sie glauben

Schles
schwere Wer
rige Schanze
derburg a
dert Civilar
Schanze wi
verkammer a
diese Befesti
der Seeseite